Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: 15

Artikel: Lacrimae Christi
Autor: Engelberger, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574011

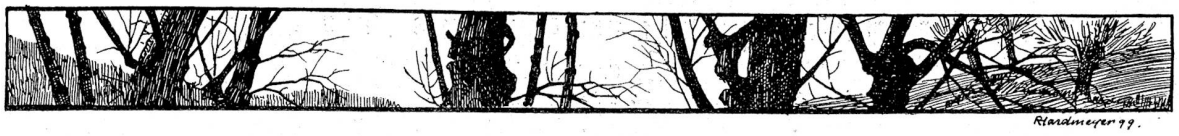
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Lacrimae Christi.

Ihr kennet sie, die duftige Legende:
In Südens Lenznacht wandelte der Heiland
Am Golf Neapels. Blüten ohne Ende
Weht' eine Brise her von Capris Eiland,
Wie Flaum so lind, so weiß wie Flockenschnee,
Wie Mondeszauber duftig. Südlands Himmel
Taucht in die Meerflut ein sein Glanzgewimmel.
Vesuv und Posilipp und Stadt und See
Sie träumten schlummernd, trunken noch vor Wonne
Vom heißen Scheidekuß der Tagessonne.
Ein Paradies, der Schöpfung schönst' Gedicht,
So lagen Land und Meer. „Allhier muß wohnen
Die Liebe!" sprach der Herr, „der Friede thronen,
Und Haß kennt dieser Erdenhimmel nicht!"

Die Stadt betrat der Heiland. Auf und ab
Schritt er die dumpfen Gassen, und ihm graute,
Als spähend durch die Lucken er erschaute
Des frommen Hoffens tief' und gähnend' Grab,
Der Großen Geiz und Hochmut, den gemeinen
Und scheelen Neid der Dürftigen und Kleinen,
Des Hasses Dolch, des Schmeichels ekle Dünste,
Verkaufter Lüste buhlerischen Lohn,
Des Wissens Hoffahrt und der feilen Künste,
Des Heuchels Schein, den gift'gen Stachel Hohn,
Des Schachers Wucher, lügnerische Huld,
Der Unschuld Mord, die ungesühnte Schuld .....

Und trauernd wandelte des Heilands Spur
Wied'rum zur Stadt hinaus. Auf nächt'ger Flur
Aus seinem Aug', das eine Welt umschloß
In heilig frommer Gottesliebe, floß
Ein Thränenpaar, dess' trauervolle Glut
Im Monde leuchtete wie Opferblut ...
Die Erde saugt die Zähre ein, es lauschten
Die Pinien, die Sykomoren rauschten.
Die Blumen neigten sich, verklärt erscheint
Der Rose Blust, die Lüfte hauchten linde.
Und aus der Thräne, die der Herr geweint,
Sproßt einer Rebe strebendes Gewinde.
Das blühte, reifte, mehrte stets sich wieder,
Umschlingend Fels und Weid' mit Trieb und Glut.
Und fromme Winzer sangen frohe Lieder:
Denn Thränen Christi heißt der Rebe Blut.

In Berglands Winter weil' ich hier. In Fetzen
Durchwühlt von Regenwesten tanzt der Schnee.
So grau der Tag, ein frostig' fiebernd Hetzen.
Glanzlos und trauerschwarz der Alpensee,
Die Triebe krank und tot. — Ein herbes Büßen ...
Ein Pfropfen springt ... Willkommen, Sonnenstrahl!
Der Mittagserde feurig' sehnend' Grüßen!
Lacrimae Christi heißt der Wein zumal ...
Du starker Trost! Den Becher! Laß mich kosten
Lacrimae Christi, deine Glut so mild,
Den Saft so rot wie Blut und wie ein Bild
Der Gnade tröstlich, leuchtend wie im Osten
Der Wanderstern, der einst die Drei geführt
Nach Bethlehem zur Christnacht! Meinen Lippen
Nahst du, du frommer Trank ... Ein herrlich Nippen!
Dem Zecher hast die Seele du gerührt!

Du Sonne von Neapel, dringst hinein
In meinen Alpenwinter! So entschwebe
Denn schleichend' nebeldunstiges Gewebe!
Und an den Mauern wuch're, wilder Wein!
Du Schnee zerfließe! Grüne, kalte Erde!
In Maienlust aus Busch und Laub hervor
Brich wonneduftig, Südlands Blumenflor!
Das ist ein selig Auferstehungswerde!
Ich schaue dich, tyrrhenisch Meer, den Flug
Der Wandervögel, segelnd in den Lüften,
Vesuvio, dich rauchenden Opferkrug,
Dich, Posilipp, mit deinen Grotten, Klüften!
— Die Mondnacht geht herauf, die Sterne leuchten
Und Barken schau' ich durch die Fluten zieh'n.
Sie gleiten, schwarzen Schwänen gleich, dahin,
Und durch den Wellenschlag, den linden, feuchten,
Klingt an der Sehnsucht weicher, trauter Klang,
Der Mandoline Weisen, Schiffers Sang:
Santa Lucia ...

Süßer Traum, wie lacht
Mich an der heit're Geist von Südlands Rebe!
Du hast mich eine Stunde froh gemacht,
Mitleid'ger Traum, so weile denn, umschwebe,
Umgaukle mich mit deinem holden Trug
Noch länger, daß nach Edens Zauberräumen
Mich über Meere trägt der leichte Flug,
Dort, wo des Lotos Wunderblumen träumen! ...

Leer ist der Becher ... Einen Trunk noch! ... Nein!
Kein Tropfen mehr! Bedankt seid, luft'ge Gäste,
Die ihr kredenztet mir der Blumen beste,
Lacrimae Christi, Vesuvs Glutenwein!

Entschwebe Traumbild! Wied'rum sei gegrüßt
Frau Sorge, du Gespielin meiner Tage,
Frau Sorge, die mich liebt, die früh geküßt
Des Knaben Stirn', ich folg' dir ohne Klage
Zurück zur harten Lebensmühe. Borge
Mir wieder deinen herben Mut, Frau Sorge!

Karl Engelberger, Stans.